Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 91 Dienstag, 25. April 1893. (Markus Ev.) **20. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 24. April.

* **Die Einnahmen der Reichskasse** an Zöllen und Steuern sind im nunmehr abgelaufenen Budjetjahre über **ein und zwanzig Millionen** gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Hauptsächlich sind hieran betheiligt die Zölle, welche durch die neuen Handelsverträge allein 18.234.489 Mk. einbüßten. Es folgen dann die Verbrauchsabgaben für Zucker, welche einen Ausfall von 3 Millionen, die von Branntwein, welcher 4 Millonen Ausfall zu verzeichnen hat. Die Mehreinnahmen sind demgegenüber ganz gering, nur die Zuckermaterialsteuer brachte 3 Millionen gegen das Vorjahr mehr auf. Im Ganzen stellte sich der Fehlbetrag im verflossenen Jahre genau auf 21 374,210 Mk. Das ist gewiß kein erfreuliches Bild, und es ist auch leider keine Aussicht vorhanden, daß es sich in Zukunft besser gestalten werde, eher wird im Gegentheil eine weitere Verminderung der Einnahmen eintreten. Was ist nun bei dieser Lage der Dinge vernünftig zu thun? Wenn man kein Geld hat, so spart man, das ist für jeden ehrlichen und gesunden Kopf die nothgedrungene Verhaltungsmaßregel. Nun kommt man aber und will nicht allein das Alte ausgeben, sondern immer mehr und dazu noch solch ungeheure Summen, wie man sie für die Militärvorlage verlangt. Sparen, sparen, das ist auch hier nothwendig, unsere schlechten Finanzen im Staate, die Niederlage und der schlechte Geschäftsgang unseres Erwerbslebens zwingen uns unerbittlich hierzu!

* **Socialdemokraten als Landsknechte in der Judenschutztruppe.** Im socialdemokratischen ‚Braunschw. Volksfreund' wird der schwache Besuch einer Parteiversammlung am 12. d. M. bedauert und hinzugefügt: „Einige Genossen hatten sich leider verleiten lassen, den jüdischen Geldprotzen einen Liebesdienst zu erweisen, indem sie anstatt für die socialdemokratische für den guten Besuch der antisemitischen Versammlung agitirten und für den üblichen Radau sorgten." Ferner berichtet das socialdemokratische Organ, daß „man" (die „jüdischen Geldprotzen") den socialdemokratischen Vertrauensmann zur Abbestellung der socialdemokratischen Versammlung zu bestimmen suchte, offenbar damit alle Socialdemokraten zur Störung der antisemitischen Versammlung abcommandirt werden konnten; „die entstandenen Unkosten sollten", sagt der ‚Braunschweig. Volksfrd.' „jüdischerseits gedeckt werden." Dieses Geschäft wurde indessen nicht abgeschlossen. Das socialdemokratische Centralorgan stellt sich über den Vorfall entrüstet, als ob derartiges noch nie und nirgends geschehen wäre und ersucht die Parteigenossen, „sich nicht zu Hausknechten jüdischer Capitalisten herabzuwürdigen, die bekanntlich unsere Bestrebungen noch schäbiger bekämpfen, als die christlichen oder germanischen Ausbeuter."

** **Eine Verabschiedung sämmtlicher Stabsoffiziere bei einem Regiment** dürfte jedenfalls zu den Seltenheiten gehören. Nach dem letzten ‚Militär-Wochenblatt' hat sich dies bei dem rheinischen Fußartillerie-Regiment Nr. 8 in Metz ereignet, bei welchem sowohl den beiden Bataillons-Commandeuren Major v. Falkowski und v. Kronhelm wie auch dem etatsmäßigen Stabsoffizier Major Schwartzkopff unter dem 18. d. M. der Abschied bewilligt worden ist. Gegen die Verabschiedung unbrauchbarer Elemente haben wir an und für sich nichts, wenn nur nicht die hohen Pensionen wären, die das Volk aus seinem Steuerbeutel bezahlen muß.

* **Die armselige Kampfesweise** des Militär-Preßbüreaus äußert sich jetzt vorzugsweise in der Behauptung, daß „fraktionelle partikulare Wahl- und Machtinteressen" in der Militärcommission des Reichstags das Uebergewicht geäußert hätten über die sachlichen Interessen. — Was würde das Militärpreßbüreau sagen, wenn wir umgekehrt von einem Wachtstubendünkel, von Kommißüberhebung und Gamaschengeist, von blasirtem Lieutenants-Genäsel sprechen wollten, welche die Verständigung verhindert haben. Die eine Art der Polemik ist ebenso verwerflich wie die andere.

* **Keine Vertagung bis zum Herbst.** Officiös wird in der ‚Nordd. Allg. Ztg.' geschrieben: „Wenn neuerdings auch wieder einmal die Möglichkeit diskutirt wird, es könne bezüglich der Entscheidung über die Militärvorlage zu einer Vertagung bis zum Herbst kommen, so handelt es sich hierbei im besten Falle um fromme Wünsche. Daß dieselben an einer maßgebenden Stelle auf Gegenliebe zu rechnen hätten, darf als ausgeschlossen gelten." D. h. also, der Reichstag wird aufgelöst.

/ **Der krumme Tüll.** Aus Aachen berichtet man dem ‚Vorwärts', daß nach den neuen Instruktionen bei der diesjährigen Musterung auch ein Schneider zur Aushebung gelangt ist, dessen rechtes Bein etwa 3 Centimeter kürzer ist, als das linke. Er wurde deshalb in der Familie und von seinen Freunden von klein auf scherzweise der krumme Tüll genannt. Bei der letzten Aushebung, zu welcher er sich zum ersten Mal zu stellen hatte, wurde er sofort zum Infanterie-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf, natürlich zur Handwerker-Commission bestimmt. Seine Lahmheit ist jedoch derart, daß er jedesmal zu Boden fällt, wenn er Laufschritt machen will. Wird das ein prächtiger Soldat! Der junge Mann, der sich seines Gebrechens wegen tief unglücklich fühlte, verkündet jetzt überall, ohne daß es ihm geglaubt wird, stolz, er sei nicht mehr der krumme Tüll, denn er müsse Soldat werden. Die Buckeligen werden nun wohl auch noch heran müssen. Der Tornister kann ja dabei gespart werden.

*** **Ein parlamentarisches Diner** findet am Dienstag bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi statt. Seit dem Volksschulgesetz-Rummel haben die parlamentarischen Diners viel an Bedeutung eingebüßt.

*** **„Nur noch zwei Möglichkeiten gibt es,"** so lesen wir in der politischen Wochenübersicht der ‚Nation': „Entweder läßt die Regierung die Vorlage zur Zeit fallen oder sie läßt sie nicht fallen und entfesselt den Wahlkampf. Das Letztere ist nach Lage der Verhältnisse zwar nicht das Klügere, aber das bei Weitem Wahrscheinlichere, und jedenfalls darf die Bevölkerung im Lande keinen Tag mehr verstreichen lassen, ohne die Vorbereitungen für die Wahlen mit rüstiger Hand in Angriff zu nehmen. Auf, deshalb auch ihr Männer vom Centrum, wir sind ja nicht gewohnt, die letzten auf dem Kampfplatz zu sein. „Frühaufstehn!" das war die Parole des alten Windthorst!

* **Die Militär-Commission** stellte heute in dreistündiger Sitzung den Bericht über die Militär-Vorlage fest und nahm nur geringe Aenderungen an dem Entwurf vor. Der Reichskanzler war nicht anwesend. Die Plenar-Berathung soll am 2. Mai stattfinden.

* **Der Bericht der Wahlgesetzcommission** des Herrenhauses ist heute erschienen. Danach erscheint die Stellungnahme des Ministerpräsidenten v. Eulenburg gegenüber den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses noch ungünstiger.

* **München,** 23. April. Der heute über das Befinden des Großherzogs von Luxemburg ausgegebene Bericht bestätigt eine langsam fortschreitende Besserung.

Oesterreich.

□ **Wien,** 24. April. Der ungarische Katholikentag in Komorn war von über 6600 Personen besucht und verlief überaus glänzend. In maßvoller, den wünschenswerthen Frieden mit dem Staate betonender Debatte verwarf die Versammlung entschieden die Civil-Ehe, die Reception der Juden und das Gesetz über die Religionsfreiheit.

Belgien.

* **Brüssel,** 22. April. Die internationale Münzconferenz, die ihre Berathungen in den nächsten Wochen wieder aufnehmen sollte, wird voraussichtlich nicht vor Ende September d. J. wieder zusammentreten. Die belgische Regierung richtete an das Washingtoner Cabinet einen Vorschlag in diesem Sinne. Eine Antwort ist hier noch nicht eingetroffen, man nimmt jedoch an, daß die Vereinigten Staaten sich dem Vorschlage Belgiens anschließen werden.

* **Brüssel,** 22. April. Nach einer Meldung aus Bernissart (Hennegau) plünderten daselbst etwa 1000 Ausständische heute Vormittag zahlreiche Magazine. Sie warfen mit Steinen nach den Polizisten und verwundeten mehrere schwer. 10 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.

* **Paris,** 23. April. Unter den Vorfällen, zu welchen die letzten Ausstände in einer großen Zahl französischer Städte Anlaß gegeben haben, ist besonders ein Begebniß in Angers aufgefallen. 1500 Arbeiter der Bessonneau'schen Fabrik stellten dort auf Verlangen ihrer streikenden Kameraden anderer Fabriken die Arbeit ein, obgleich sie keine Beschwerde gegen den Fabrikbesitzer geltend machten. Dem ‚Temps' wird hierzu aus Angers geschrieben: „Was hier seit einigen Wochen vorgeht, scheint zu beweisen, daß ein Centralausschuß in Paris oder anderswo in diesem Augenblicke die Probe anstellt, welchen Einfluß er auf die Arbeitermasse auszuüben vermöge. Ohne irgend eine Ursache, ohne den geringsten Vorwand haben die 1500 Arbeiter die Bessonneausche Fabrik mit großer Betrübniß verlassen. Viele, unter den Frauen besonders, hatten Thränen in den Augen. Herr Bessonneau war bei dem Auszug der Arbeiter zugegen: sie riefen: „Hoch Bessonneau!" Sehr bewegt fragte

---

Unter Paschern.

Eine Geschichte aus den Bergen von Dr. **Karl May.**

16) (Fortsetzung.)

„Was soll es? Willst Du ihn vielleicht erretten? Habe ich nicht vorhin gesagt, daß keine Macht, kein Reichthum und keine Bitte ihm helfen soll? Er ist mein erster und letzter Gedanke bei Tag und Nacht, er hat mir mehr geraubt als Ihr wißt und versteht: mein Gemüth, meine Ruhe, meinen Frieden, mein Glück, meinen Hof, meine Welt mit Allem, was darinnen ist, und auch Euch selber. Es ist finster um mich und in mir; ich kann nichts sehen mit dem Auge des Leibes und ich kann nichts sehen mit dem Auge des Geistes. Was ich gekannt, ich habe es vergessen und verloren, und kein einzig Bild ist mir von Euch geblieben. Sagt, gibt es größeren Raub auf der Erde? Gibt es eine Strafe, die groß genug ist dafür?"

Da trat die Bäuerin zu ihm und nahm ihn bei der Hand. Sie kannte die Macht, die ihre Stimme über ihn hatte.

„Komm Vater, setze Dich nieder! Der erste Gedanke ist nicht immer der beste. Laß den Frieder erzählen und die Martha, dann wollen wir sehen, was Du thust?"

„Ja erzähle, Frieder; heraus damit, ich brenn vor Begierde zu wissen, wie Du hinter seine Schlich gekommen bist!"

„Das werde ich thun. Doch muß ich erst erfahren, wie Martha ihn erkannt hat. Magst es sagen, Martha?"

„Es muß ja sein! Der Vater sagte heute, daß er gleich nach dem Nachttisch schlafen gehe, und ich nahm mir daher vor, Euch zu besuchen. Ich wollte durch den Garten, weil da mein Gang vom Gesinde nicht bemerkt werden kann. Ich ging daher leise über den Hof und an der Brunnenstube vorüber. Es war Licht darin. Ich blickte hinein, und wen sah ich? Den Vater. Er glaubte sich vor Verrath noch sicher. Er hatte die hohen Stiefel an und einen Gürtel um den Leib, in dem es von Waffen blitzte. Grad als ich an das Fenster trat, nahm er eine lange Perücke auf den Kopf und hing einen Bart um das Kinn. Dann band er die Larve vor das Gesicht und stieg in den Brunnen. Das ist es, was ich bemerkt habe; es war genug für mich. Ich bin dabei gestanden, als hätte mich der Blitz geschlagen; die Beine sind mir gewesen wie Blei, das Herz wie Stein und der Kopf wie Eisen, und als ich dann gegangen bin, so habe ich gewankt wie ein Trunkener, dem die Glieder nicht gehorchen mögen."

„Du armes Kind," meinte mitleidsvoll die brave Bäuerin; „drum wärst Du so bleich und müde, als Du herbeikamst!"

„Der Mensch ist nicht den kleinen Finger seines Kindes werth!" stimmte der Blinde bei, dessen Blut schon in weniger hohen Wogen ging. „So hat er sein Versteck im Brunnen?"

„Im Stollen, in den der Brunnen geht, Vater," berichtigte Frieder. „Weißt Du, der Stollen beginnt unten an der Zeche, führt unter dem Feldhof vorbei und mündet in den Wald, wo die Niederlage ist. Die Pascher sind neunzehn Mann; sie steigen da, wo der Gang nicht weit von der Mündung eingestürzt ist, hinab, empfangen die Waare und tragen sie über die Grenze. Sie kennen den untern Theil des Stollens, und dort sind auch die Stufen, die Du hinabgestiegen bist."

„Warst Du denn darin?"

„Ja; da die Martha den Waldschwarzen kennt, kann ich nun Alles erzählen!"

Er begann seinen Bericht, den er in größter Ausführlichkeit erstattete. Mehr als einmal ergriff die Mutter oder auch Martha seine Hand, wenn seine Erzählung eine Gefahr berührte, in welcher er sich befunden hatte. Das Mädchen vergaß den Vater und ihr eigenes Unglück und dachte nur an das fürchterliche Wagniß, welches den unerschrockenen Jüngling mehr als Freiheit und Leben hätte kosten können. Die Bäuerin hatte ganz die gleichen Empfindungen, und der Bauer saß da, scheinbar kalt und ruhig, während er doch jedes Wort des Erzählers verschlang und ein über das andere Mal tief aufathmete vor Erwartung des Kommenden oder vor Stolz, einen Sohn zu besitzen, welcher der alten Tradition des Bachhofes solche Ehre machte.

Als dieser geendet hatte, herrschte eine ganze Weile tiefes Schweigen in der Stube. Der Vater war der Erste, welcher es brach.

„Hast Recht gehabt, Frieder! Die Schlinge ist gelegt; er kann uns nicht entgehen. Nur noch einmal mußt Du hinaus und ich geh mit, es ist keine Gefahr dabei, und bei dem Fang muß ich zugegen sein. Kann ich auch nichts sehen, so kann ich es doch hören, wie er sich krümmt und windet, und dann will ich vor ihn hintreten und ihm den letzten Stoß versetzen, der ihn gefangen gibt. Gleich morgen früh machst Du die Anzeige beim Feldwebel; der mag es dem Offizier berichten, und dann kann der Tanz beginnen."

„Gnade!" flehte Martha. „Habt Erbarmen mit mir und der Mutter. Wenn Ihr ihn fangt, wird sie die Schande nicht überleben!" Ich will Euch dankbar sein so lange ich lebe, ich will zu Euch ziehen und Eure Magd werden, die Geringste in Eurem Dienst, will Euch Alles am Auge absehen und Euch auf den Händen tragen so gut ich kann und vermag!"

„Gnade? Hat er Gnade mit mir gehabt oder Erbarmen? Die Gnade gegen ihn wär ein Verbrechen, das uns an seiner Schuld theilnehmen ließ. Was geht Dich und die Mutter der Waldschwarze an! Dem Feldbauer will ich um Deinetwillen und ihretwegen all' den Haß vergeben, den er auf mich geworfen hat; aber der Waldschwarze ist Euch fremd, und seine Sünde steigt hoch zum Himmel empor, sie schreit um Vergeltung wie das Blut Abels, und kann nimmer gesühnt und vergeben werden. Das ganze Dorf weiß, wie Ihr mit dem Feldbauer steht. Von seinem Thun wird nicht der geringste Vorwurf auf Euch kommen, und alle Thore und Thüren sind Euch geöffnet, wo Ihr anklopft. Wollt Ihr noch länger hinsiechen und hinkriechen unter dem Unglück, das er Euch bereitet? Werft es ab, das ist Eure Pflicht und Schuldigkeit, und Ihr werdet mir es noch Dank wissen, daß wir ihn gefangen haben."

Er erhob sich und ging in die Nebenstube. Der Goliath kannte sich und wußte ganz genau, daß er längeren Bitten unmöglich widerstehen konnte.

Martha weinte. Sie hatte viel gelitten, heute aber war es der bitterste Tag ihres Lebens.

„Sei still," tröstete die Mutter; „bis morgen ist noch lange Zeit, und ich kenne den Mann, der gar bärbeißig thut und vor der Bitte den Reißaus nimmt, weil er sie nicht versagen kann. Der Frieder wird schon helfen!"

„Soll ich, Martha?"

„O thu es Frieder, thu es! Auf Dich muß ich die einzige Hoffnung setzen, die mir noch möglich ist. Wirst Du sie erhören?"

„Dir thue ich Alles zu lieb, was ich vermag. Ich werde mit dem Vater sprechen, und vielleicht läßt sich ein Ausweg finden, der das Land vom Waldschwarzen befreit, auch ohne daß der Feldbauer dabei zur Sprache kommen muß."

„Mach es möglich, Frieder, und ich will Dir es danken, so lang ich lebe und Athem habe!"

Sie schickte sich an, den Heimweg anzutreten.

„Darf ich mitgehen, Martha?"

„Ja."

Als sie die Stube verlassen hatten, trat der Bauer wieder hinein.

Warum gingst Du fort, Vater?

„Weil mir es die Martha angethan hat und ich ihr nichts abschlagen kann. Sie hat so einen Schick und so eine Stimme, daß man thun muß, was sie gebietet. Ich glaube gar, sie könnte mich herum bringen, den Waldkönig laufen zu lassen!"

„Und das magst Du wohl nicht?"

„Auf keinen Fall!"

„Dann strafst Du nicht ihn allein, sondern auch die Seinen, und zwar viel schlimmer noch als ihn. Er geht ins Zuchthaus, da thut ihm Niemand was zu leid; sie aber müssen jede Stunde von der Schande hören, die auf ihnen lastet."

„Das wollen wir abwarten, Frau! Ich nehme sie in den Schutz, und wer sie nur mit dem kleinsten Laut, mit dem stillsten Blick beleidigt, der hat es mit mir zu thun. Sie Beide sind Goldes werth, und ich bin neugierig, ob der Frieder nicht das Auge auf thut. Ein Mädel wie die Martha gibt es nimmer wieder!"

Die Beiden, von denen hier die Rede war, gingen schweigend dem Feldhofe zu. An der Stelle, wo sie schon einmal gestanden hatten, hielt Martha die Schritte an.

„Gute Nacht, Frieder!"

„Warum so schnell, Martha?"

„Hast Du nicht gehört, was Dein Vater sagte? „Er sei verflucht, tausendmal, millionenmal!" Das ruht nun auch auf mir. Das Mörderkind darf nicht bei rechtschaffenen Leuten stehen. Gehe fort von mir, Frieder, und auch ich will gehen, so weit meine Füße mich tragen."

„Zürne dem Vater nicht! Er ist gar arg verletzt; aber sein Zorn dauert nicht ewig, und der Fluch kam nur aus zornigem Herzen. Die Mutter versteht's gar gut, ihn langsam weich zu stimmen, und ich wette, sie ist schon dabei. Ein Mörderkind bist Du nicht, das darfst Du mir glauben! Der Feldbauer ist Dir fremder als der fremdeste Mensch, und Du hast nicht den geringsten Antheil an ihm!"

(Fortsetzung folgt.)

der Fabrikbesitzer die Scheidenden, was sie verlangten und warum sie den Ausstand erklärten. „Wir verlangen Nichts", antworteten sie; „wir würden viel lieber arbeiten; aber wir sind gezwungen, es den Kameraden recht zu machen." Ist dieser Auftritt nicht charakteristisch? Auf einen Streik, welchen die Arbeiter mit dem Rufe „Hoch der Patron!" annehmen, dürften seine Unternehmer wahrlich stolz sein." Nach den letzten Berichten kehrten gestern Abend mehrere Bessonneausche Arbeiter in die Fabrik zurück. Sie wurden, als sie dieselbe am Schluß der Arbeitsstunde verließen, von den Ausständigen mit Steinwürfen empfangen. Diesmal schritten die Behörden, die bis dahin ruhig zugeschaut hatten, ein. Eine Dragonerabtheilung sprengte die Streikenden auseinander. Es kam dabei zu mehreren Verwundungen. Der Polizeicommissar, welcher die Ruhestörer zum Auseinandergehen aufforderte, sowie der Befehlshaber der Gensdarmerie und ein Adjutant wurden durch Steinwürfe verletzt; einige Ausständige fielen unter die Pferde. Die Gensdarmerie nahm Verhaftungen vor, und die Bessonneausche Fabrik wurde militärisch besetzt.

Italien.

* **Rom,** 21. April. Cardinal Giordani in Ferrara ist vorgestern gestorben. Derselbe wurde zu Codifiume in der Erzdiöcese Ferrara am 13. Oktbr. 1822 geboren und in dem Consistorium vom 14. März 1887 vom Papst Leo XIII. zum Cardinal ernannt. Der Verstorbene war Erzbischof von Ferrara und gehörte den Congregationen der Bischöfe und Regularen des Index, der Ceremonien und des h. Hauses in Loreto an.

* **Rom,** 22. April. Die Pilger aus Metz trafen heute Abend ein, die aus Straßburg am 27. ds. Der Papst wird sämmtliche Pilger aus den Reichslanden am 29. ds. empfangen.

* **Rom,** 23. April. Der Kaiser traf um 12½ Uhr in Begleitung des kaiserlichen Gefolges in der preußischen Gesandschaft beim päpstlichen Stuhl ein. In der Gesandtschaft wurden ihm die Cardinäle Ledochowski und Mocenni, sowie die Prälaten Segna und de Montel durch den Gesandten v. Bülow vorgestellt. Darauf fand eine Frühstückstafel zu sechszehn Gedecken statt. Dem Kaiser zur Rechten nahmen Platz Cardinal Ledochowski, Staatssecretär Frhr. Marschall v. Bieberstein, Generalmajor v. Plessen und Gesandtschaftssecretär v. Stumm, zur Linken saßen Cardinal Mocenni, General v. Hahnke, Admiral Frhr. v. Senden-Bibran und Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Moltke. Gegenüber Sr. Majestät saß der Gesandte v. Bülow, zu dessen Rechten Msgr. de Montel, Wirklicher Geheimrath v. Lucanus, Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Scholl und zu dessen Linken Msgr. Segna, Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg und Geheimer Legationsrath v. Kiderlen-Wächter Platz genommen hatten. Gegen 2 Uhr traf auch die Kaiserin in der Gesandtschaft ein. Nach der Vorstellung begaben sich die kaiserlichen Majestäten in einem preußischen Hofwagen in Begleitung des Gefolges nach dem Vatican, woselbst dieselben 3 Stunden zu verweilen gedenken. Auf dem Wege von der Gesandtschaft nach dem Vatican bildeten die italienische Truppen Spalier, welche den Majestäten die militairischen Ehren erwiesen. Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte der Auffahrt der Majestäten nach dem Vatican bei.

Im Corte di Camaso wurde das Kaiserpaar von dem Großmeister Fürsten Ruspoli empfangen. Hierselbst meldeten sich auch die vom Papst zum Ehrendienst bestimmten Majordomus Msgr della Volpe und Geheim-Kämmerer Graf Alborghetti, und wurden durch den Gesandten v. Bülow den Majestäten vorgestellt. Im Clementina-Saale wurden die Majestäten durch den Ceremonienmeister Sambucetti und den Oberstkämmerer Azevedo empfangen. Die Adelige Leibgarde und die Schweizergarde erwiesen die militärischen Ehren. Se. Heiligkeit ging den Majestäten bis zur Thüre des Gelben Saales entgegen. Der Kaiser, die Kaiserin und der Papst nahmen hier in Sesseln Platz und verweilten etwa eine Viertelstunde im Gespräch. Darauf wurde das Gefolge der Kaiserin in den Saal geführt und dem Papste vorgestellt. Nachdem sodann die Kaiserin nebst Gefolge sich zurückgezogen hatten, um die Sixtinische Kapelle und andere vaticanische Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, verweilte der Kaiser noch etwa eine halbe Stunde mit Sr. Heiligkeit allein. Hierauf wurde das Gefolge Sr. Majestät in den Saal geleitet und dem Papst vorgestellt. Der Kaiser verabschiedete sich sodann von Sr. Heiligkeit, welcher demselben bis zur Thüre des Saales das Geleit gab. Um 4 Uhr 40 Min. verließen die Majestäten nach dem gleichen Ceremoniell wie bei der Ankunft den Vatican und begaben sich gemeinsam in einem vierspännigen preußischen Hofwagen nach der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle zurück.

* **Rom,** 24. April. Unter dem päpstlichen Hofstaat, welcher das deutsche Kaiserpaar am Damasushof des Vaticans empfing, befanden sich auch die deutschen Monsignori de Montel, de Waal, Meszynski, Fikentscher, Wilpert und Gratzfeld. Der Kaiser führte die Kaiserin am Arm die Treppe hinan zu den Vorzimmern des Papstes, wo Se. Heiligkeit ihnen entgegenkam, sie begrüßte und in seine Privatgemächer einführte. Nach einer Viertelstunde trat die Kaiserin wieder heraus, während der Kaiser zurückblieb. Das Zusammensein des Kaisers mit dem Papste dauerte 55 Minuten. Dann begleitete ihn der Papst durch den Thronsaal und verabschiedete sich durch herzlichen Händedruck von ihm. Beide schienen sehr befriedigt. Der Kaiser begab sich dann nach St. Peter, von wo er die Kaiserin nach dem Damasushof zurückgeleitete. Die Abfahrt fand unter Hoch- und Evviva-Rufen der Volksmenge 4¾ Uhr statt. Der Kaiser trug Husaren-Uniform, die Kaiserin schwarz-seidene Gewänder mit gelbseidener Schärpe über der Schulter. — Zu den Berichten über das Frühstück beim preußischen Gesandten ist noch Folgendes nachzutragen: Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit Cardinal Ledochowski, schenkte ihm eine Tabakdose mit seinem Bildniß und verabschiedete sich von ihm mit den Worten: „Nicht wahr, alles Geschehene ist vergessen." Dieser schöne Zug hochherziger kaiserlicher Gesinnung wird die deutschen Katholiken gewiß mit großer Genugthuung erfüllen.

* **Rom,** 24. April. Bei dem gestrigen Besuch überreichte der Papst der Kaiserin ein aus den Ateliers des Vaticans hevorgegangenes Mosaikbild der Peterskirche, aufgenommen vom St. Petersplatze aus. Der Kaiser schenkte dem Papst ein colorirtes, photographisches Gruppenbild der kaiserlichen Familie. Der Papst war darüber hoch erfreut und bemerkte, er werde das Bild neben dasjenige Kaiser Wichelm's I. stellen, welches ihm nach dem Tode des Kaisers von der Kaiserin Augusta zugesandt worden sei. Der Papst geleitete den Kaiser in Abweichung vom Ceremoniell durch mehrere Säle. — Kaiser Wilhelm verlieh dem Cardinal Mocenni den Großcordon des Rothen Adler-Ordens.

England.

* **London,** 24. April. Im Victoriapark wurde gestern eine große Versammlung der Gewerkvereinler abgehalten. Dieselbe nahm eine Resolution an, die Huller Ausständigen zu unterstützen. In Hull fanden in der Nacht von Samstag auf Sonntag wiederholt ernste Zusammenstöße der Streikenden mit der Polizei statt, wobei es beiderseits mehrere Verwundete gab. Gestern Nachmittag wurde von den Streikenden ein großes Holzlager angezündet; Polizeibeamte und Seeleute suchten dem Feuer Einhalt zu thun. Abends kam es abermals zu einer Ruhestörung, wobei die Streikenden den Dampfer „Righi" angriffen, von der Polizei jedoch zurückgeschlagen wurden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 24. April.

Das Abgeordnetenhaus berieth weiter das Communalsteuergesetz bei den Bestimmungen über die Befugniß der Gemeinden zur Erhebung indirecter Steuern. Die Vorlage verbietet die Neubesteuerung oder Steuer-Erhöhungen auf Lebensmittel. Die Conservativen beantragten, die Lebensmittel-Besteuerung für zulässig zu erklären, falls die Zuschläge bereits den vollen Satz der Staatseinkommensteuer übersteigen. Der Antrag der Conservativen wurde abgelehnt. Auch der Antrag des Abg. v. Strombeck, die Lustbarkeitssteuer auf öffentliche Lustbarkeiten zu beschränken, wurde abgelehnt.

Bei § 18 entstand eine lange Debatte über die Miethssteuer; dabei erklärte sich Graf Kanitz grundsätzlich gegen jede Miethssteuer unter Bezugnahme der Berliner Verhältnisse. Abg. Meyer war für Beibehaltung. Bei der Abstimmung über den Antrag Friedberg, wonach noch bestehende Miethssteuern spätestens bis 1900 abgeschafft werden sollen, fand Hammelsprung statt. Dabei waren 99 für, 109 Stimmen gegen den Antrag. Das Haus war also beschlußunfähig. Morgen Fortsetzung.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 25. April.

* **Die Scheibenschützen-Gesellschaft** hatte gestern Abend eine Versammlung in der Restauration Vincenz Müller anberaumt. Der Schützenmeister Herr R. Lonnes eröffnete die Versammlung und verlas ein Schreiben des Herrn Landraths Dr. Freiherrn v. Schorlemer, betreffend die ihm vom Verein angetragene Ehrenmitgliedschaft, welches folgendermaßen lautet: „Euer Wohlgeboren erwidere ich auf die verehrliche Mittheilung vom 13. d. M. ganz ergebenst, daß ich die mir angetragene Ehrenmitgliedschaft der Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft bereitwilligst annehme und meinen tiefgefühlten Dank für diese unverdiente Anerkennung meiner geringen aber wohlgemeinten Theilnahme an den Bestrebungen der Neußer Scheibenschützen hiermit ausspreche. Die mir zugedachte hohe Auszeichnung wird mich ermuthigen, auch fernerhin meine schwachen Kräfte zur Förderung der Scheiben-Schützen-Gesellschaft und des Neußer Schützenfestes zur Verfügung zu stellen. Ich hoffe dabei wohl nicht vergebens auf die Mitwirkung der Neußer Scheibenschützen, welche mit mir die Pflege und Hebung der edlen Schießkunst und die Erhaltung und Verschönerung des ersten und einzigen Volksfestes der Stadt Neuß gewiß auch in Zukunft erstreben werden. Euer Wohlgeboren bitte ich ergebenst, den Mitgliedern der Scheibenschützen-Gesellschaft den Ausdruck meines Dankes gütigst übermitteln zu wollen. Frhr. v. Schorlemer."

Darauf wurde das Protokoll der letzten Versammlung von Herrn Schützenmeister Wiertz verlesen. Die Rechnungsablage erfolgt sodann und ergibt einen Kassenbestand von 505,23 M. Mehrere Herren wurden durch Ballotage in den Verein neu aufgenommen. Hierauf werden Vereinsangelegenheiten verhandelt. Der nach dem Wahlturnus in diesem Jahre ausscheidende erste Schützenmeister Herr R. Lonnes wurde unter großer Begeisterung wiedergewählt. Sowohl durch den Neubau der Scheibenstände, sowie durch unsere jetzigen Verhältnisse veranlaßt, zeigen sich einige Statuten einer Abänderung bedürftig. Zu diesem Zwecke werden zu den zwei Schützenmeistern fünf Mitglieder hinzu gewählt, welche die Vorarbeiten zu diesem Zwecke unternehmen sollen. Zum Schlusse fand eine Berathung zwecks Einweihung des Scheibenhauses statt, welches seiner Vollendung in demnächstiger Zeit entgegensieht. Dieselbe wird, nach Beschluß, am 4. Juni stattfinden. 8 Tage später wird der Verein ein größeres Fest feiern, zu welchem auswärtige Vereine eingeladen werden. Das Fest wird sich voraussichtlich großartig gestalten.

§ **In dem Befinden der beiden Knaben,** welche vorige Woche durch Schwefelsäure verbrannt wurden, ist eine bedeutende Besserung eingetreten. Insbesondere ist für den am ärgsten Verletzten jetzt jede Lebensgefahr ausgeschlossen. Außer entstellenden Hautmalen an Rücken und Füßen werden nicht einmal nachtheilige Folgen nach der Heilung zurückbleiben.

)§(**Unfall.** Ein 9jähriger Schulknabe, welcher am Sonntag Nachmittag auf der Hammer Landstraße dem Maikäferfange oblag, erkletterte einen Baum, fiel herunter und brach einen Arm.

⊙ **Gradi-Abend.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß derselbe am Mittwoch im Berghaus'schen Saale stattfindet. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und bedarf es gewiß nur dieses Hinweises, um alle Freunde und Verehrer der Künstlerin zu veranlassen, zu ihrem Abschieds-Concert recht zahlreich zu erscheinen.

± **Rommerskirchen,** 24. April. Gestern gingen eine große Anzahl Kinder hierselbst zum ersten Male zum Tische des Herrn. Ungefähr 60 an der Zahl, hatten sie sich in der Mädchenschule um 8 Uhr versammelt, von wo sie in feierlichem Zuge zur Kirche geleitet wurden. 50 weißgekleidete Mädchen, welche Blumen und Symbole trugen, gingen der Prozession voran. Der hochwürdige Herr Pfarrer kam derselben in feierl. Ornate entgegen und besprengte mit Weihwasser die kleine Schaar. Trotzdem die Kirche sehr geräumig ist, war sie bis zum letzten Platze besetzt. Manche Thräne sah man während der schönen Feier verstohlen aus manchem Auge rinnen. Ruft es in uns doch das Andenken an jene Tage wach, wo wir noch nicht durch die bittere Schule des Lebens gegangen, dessen Schmerzen und herbe Enttäuschungen noch nicht erfahren.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 24. April. Seit gestern Morgen 11 Uhr brennt der sogenannte Aaper Wald, die Feuerwehr und mehrere Abtheilungen Soldaten sind zum Löschen ausgerückt, die Arbeiter mußten sich aber darauf beschränken, das Feuer einzudämmen, um die Weiterverbreitung des Feuers zu hindern. Eine große Waldstrecke ist bereits vernichtet. Heute Abend 8 Uhr ist das Feuer noch nicht gelöscht, ein großer Schaden ist bereits entstanden. Eine große Menschenmenge ist hinausgeeilt, um den Brand zu sehen. Ein Elternpaar, welches mehr auf das Feuer achtete, als auf ihr mehrere Jahre altes Kind, verlor dieses im Gedränge.

— Der Brand des Aaper-Waldes wurde gestern Abend spät gelöscht. Es sind etwa 40 Morgen Tannenschonung zu Grunde gerichtet. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man noch nicht.

— An Stelle der verstorbenen Abtissin des Klarissenklosters Maria v. Proff-Irnich wurde die Schwester Maria Antonia v. Frentz gewählt. Dieselbe ist 38 Jahre alt und bereits 18 Jahre im Orden.

— In einer Wirthschaft in der Lambertusgasse entstand gestern Mittag ein arger Streit zwischen vier Brüdern, die zunächst dem Wirthe die Utensilien entzwei schlugen, dann sich gegenseitig die Köpfe bearbeiteten. Einer wurde schwer verletzt, drei wurden eingesperrt.

— In einem Hause an der Kronprinzenstraße entstand gestern Mittag eine Gasexplosion, wodurch Thüren und Fenster zertrümmert wurden. Ein Diener im Hause erlitt so bedeutende Brandwunden, daß er in's Marienhospital gebracht werden mußte.

— Letzte Nacht fanden zwei durch die Sternstraße kommende Schutzleute an einem herrschaftlichen Hause ein Fenster offen und auf wiederholtes Schellen wurde nicht geöffnet. Die Schutzleute stiegen ein und sahen nun, daß Diebe dort gehaust hatten. Schränke waren aufgebrochen, Silbergeschirr gestohlen und aus einem Schranke in der oberen Etage gar zwei Schubladen mitgenommen. Im Hause wohnte nur der Kutscher, der im Hinterhause schlief und nicht wach wurde, die Herrschaft befindet sich auf Reisen. Was alles gestohlen ist, kann erst nach deren Zurückkunft festgestellt werden.

* **Düsseldorf,** 24. April. Am Mittwoch den 19. April ds. Js. fand, hiesigen Blättern zufolge, im Sitzungssaale des Regierungsgebäudes eine vom Herrn Regierungs-Präsidenten berufene Conferenz wegen des Baues einer festen Rheinbrücke statt. An der Conferenz nahmen Theil der Herr Oberbürgermeister, der Vorsitzende der Handelskammer und mehrere sonstige Interessenten. Die Nothwendigkeit des Baues einer Brücke wurde allseitig anerkannt und die Frage erörtert, ob das Unternehmen nicht durch Bildung einer Actien-Gesellschaft zu ermöglichen sein würde.

* **Vom Rhein,** 24. April. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß den jungen in's Amt tretenden Lehrern und Lehrerinnen ihre amtliche Stellung zu den vorgesetzten Behörden überhaupt und insbesondere die Formen des schriftlichen Verkehrs mit denselben nicht genügend bekannt sind, hat das Provinzialschulkollegium in Coblenz eine Verfügung erlassen, nach welcher die Seminardirektoren gehalten sind, in besondern Unterrichtsstunden die Zöglinge über die einschlägigen Verhältnisse zu belehren und in der Anfertigung amtlicher Schriftstücke praktisch zu üben. Der Unterricht soll entweder dem Schreiblehrer zuertheilt oder mit dem Unterricht im Deutschen und in der Pädagogik verbunden werden. Die Verfügung erscheint uns sehr zweckmäßig und wird manchen jungen Lehrer vor Mißgriffen bewahren.

* **Kempen,** 23. April. Die verflossene Nacht war für die Bewohner unserer Stadt eine Schreckensnacht. Kurz vor 12 Uhr ertönten die Alarmsignale der Turner-Feuerwehr, sowie bald darauf die Sturmglocke der Pfarrkirche. Die jählings im Schlafe gestörten Bewohner sahen bereits den ganzen Himmel geröthet von einer gewaltigen Feuersbrunst. Als die ersten Spritzen auf der Brandstelle eintrafen, stand bereits ein großer Gebäudecomplex, die Hintergebäude der Häuser von Gebr. Stieger (bewohnt von Frl. Hüskes) bis Looschelders an den Engerstraße in Flammen und bildeten alsbald ein Gluthmeer. Die Löscharbeiten gingen unter Theilnahme des größten Theiles der Einwohnerschaft und der von St. Hubert, Klixdorf und Grefrath herbeigeeilten Hülfskräfte ziemlich glücklich von Statten und so ist es gelungen, die weitere Verbreitung des Feuers auf die Wohnhäuser an der Engerstraße, sowie auf die Hintergebäude über Looschelders hinaus zu verhüten. An der Seite nach der Stadt hin schloß zum Glück der große Garten von Gebr. Stieger die Brandstelle ab, andernfalls auch die Häuser an der Burgstraße unrettbar verloren gewesen wären, denn nach dieser Seite hin trieb der starke Wind die gewaltigen Funkengarben des brennden Strohes. Im Ganzen brannten etwa 12 zum Theil bewohnte Gebäude nieder und zwar von Hubbertz, Schürmanns (dessen etwas zurückgelegene Scheune blieb unbeschädigt), Nopper, van der Peters und Gebr. Stieger, mehrere andere Gebäude wurden theils stark beschädigt. Das Vieh, worunter etwa 25 Stück Rindvieh, wurde bis auf 2 Kühe, etwa 12 Schweine und eine Anzahl Federvieh, welche lebendig verbrannten, gerettet.

Hd **Köln,** 24. April. Heller Flammenschein am Horizont verkündete in der verflossenen Nacht Großfeuer, das hohe Feuersäulen emporsandte und derart schnell um sich griff, daß ein ganzer Häusercyclus dem verheerenden Elemente zum Opfer zu fallen drohte. Glücklicherweise traf unsere städtische und gleichzeitig auch die Freiwillige Feuerwehr in wenigen Minuten ein; mit vereinten Kräften gelang es unter den größten Anstrengungen nach Verlauf einer halben Stunde das Feuer zu zügeln und eine weitere Ausdehnung in der dichtbevölkerten Straße (Großer Viehmarkt) zu verhüten. Die galvanisch-technische Anstalt von Delseit, Feith und Kühne ist vollständig niedergebrannt. — Einen großen Menschenauflauf verursachte gestern Abend gegen 10 Uhr ein Mondsüchtiger, der über die Dächer dreier Häuser in eiligem Tempo hinweg, lief sich ab und zu weit über die Brüstung eines Daches legte und die zahlreich versammelten Passanten mit Steinen und Kohlenbriquetts warf, sodaß einige derselben schwer verletzt wurden. Die Polizei legte sich ins Mittel und brachte den Mondsüchtigen von seinem luftigen Standpunkte herunter.

* **Köln,** 21. April. Eine improvisirte Kneipe war gestern Abend in der Nähe der Antwerpener Straße eingerichtet worden, und da die Wirthschaft mit Freibier direkt vom Faß eröffnet wurde, so sprach man dem braunen Naß wacker zu. Den Stoff hatte eine am Friesenplatz gelegene Restauration unfreiwillig geliefert. Arbeiter hatten nämlich aus letzterer ein Faß Münchener gestohlen und dasselbe, welches schon mit einem Krahnen versehen war, in einen großen Möbelwagen, der auf einem Platze an der Antwerpener Straße stand, getragen, wo der Gerstensaft in aller Stille bald bis auf den letzten Tropfen vertilgt war. Eine weniger muntere Nachfeier wird sich demnächst hinter den schwedischen Gardinen abspielen.

* **Bonn,** 22. April. Ein beklagenswerthes Unglück trug sich vorgestern Nachmittag hier zu. Ein kaum einjähriges Kind erstickte an einem Stück Apfel, das man ihm unvorsichtiger Weise gereicht, obgleich sofort ärztliche Hülfe zur Stelle war.

* **Bonn,** 24. April. Vier Studenten unternahmen gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Rhein eine Nachenfahrt und ruderten, um sich schaukeln zu lassen, in den Wellenschlag eines vorbeifahrenden Dampfers, wobei das Boot umkippte. Drei der Insassen konnten sich durch Schwimmen retten, der vierte ertrank. — Gestern Nachmittag hat im Kottenforst in der Gegend von Annaberg wieder ein Waldbrand stattgefunden.

* **Aachen,** 22. April. Dieser Tage wurde ein auswärtiger Kuppler, welcher in einer hiesigen Zeitung Mädchen bezw. Haushälterinnen nach Amerika gesucht hatte, in einem Restaurant verhaftet, als er im Begriffe war, zweien Mädchen die Schönheiten des amerikanischen Gesindelebens klar zu machen.

* **St. Johann a. d. Saar,** 24. April. Den Waldbrand bei Kempfeld hat man bisher vergeblich zu löschen gesucht. 800 Morgen sind zerstört. Nachmittags schlugen die Flammen haushoch.

* **Altenkirchen** (Westerwald), 23. April. Heute Morgen 10 Uhr brach hier Großfeuer aus. Die evangelische Kirche sowie 65 Häuser nebst Stallungen sind gänzlich abgebrannt. Zehn Feuerwehren waren in Thätigkeit; ein Verlust an Menschenleben ist bis jetzt nicht bekannt. Um 6 Uhr Nachmittags war man des Feuers Herr. Alles ist in einen Trümmerhaufen verwandelt!

* **Langendreer,** 22. April. Eine Sonderausgabe der ‚Dortmunder Zeitung' berichtet folgende Einzelheiten über den bereits gemeldeten Eisenbahnunglücksfall: Zwei Personenwagen wurden umgeworfen, die andern seitwärts gehoben. An zwei Wagen wurden die Endabtheile eingedrückt. In einem der letztern befanden sich die Frau und zwei Kinder des Schaffners Brinks aus Speldorf, welche bei dem Unfalle getödtet wurden; 15 Reisende wurden leicht verletzt. Die Leichen wurden in das Hospital gebracht. Die verletzten Reisenden konnten sich sämmtlich allein zum Bahnhofsgebäude begeben, wo sie von schnell herbeigeeilten Aerzten verbunden wurden. Auf der Unfallstelle selbst sah es grauenhaft aus. Die Wagen waren durcheinandergeschleudert, als wenn man eine Schachtel mit Kinderspielzeug durcheinander rüttelt. Ein wahres Wunder ist es, daß die Zugbeamten mit dem Schrecken davongekommen sind, namentlich Heizer und Führer des Bochumer Zuges, dessen Locomotive arg mitgenommen ist. Die Pleuelstange mit den anhaftenden Eisentheilen war losgerissen, fortgeschleudert und wie ein großes Fragezeichen verbogen worden. Der Luftkessel war losgerissen und an einer Seite durch das Schutzblech der Lokomotive hindurch vor den Tender geschleudert worden, so daß dieser noch einen tiefen Eindruck aufwies. Der an jener Seite stehende Heizer war einen Augenblick früher durch den heftigen Stoß zu seinem Glück nach der andern Seite geworfen worden. Was die Ursache des Unfalls anbetrifft, so hegt man an zuständiger Stelle wohl Vermuthungen, gewisses ist aber nicht ermittelt.

* **Bochum,** 23. April. Eine verunglückte Ballonfahrt fand heute Abend hier auf dem Schützenhof statt. Schon wiederholt sind die bekannten Luftschiffer Gebr. Damm von hier aus aufgestiegen, obwohl die Füllung des Ballons von der städtischen Gasanstalt aus mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Obwohl nun heute der Ballon trotz zwölfstündiger Füllung kaum zur Hälfte gefüllt war, beschlossen die Luftschiffer doch, Abends gegen 7 Uhr eine Einzelfahrt zu wagen, dagegen von dem geplanten Fallschirm-Absturz abzusehen. Es wehte ein starker Nordwind, und der Ballon wurde, während er noch an den Fesseln lag, fortwährend hin und hergeworfen. Auf das Commando „Los" stieg derselbe in stark schräger Richtung nahe der Erde auf; die Gondel schleppte auf dem Boden, warf eine Anzahl Leute nieder und blieb dann in den hohen Ulmen des Schützenhofes hängen. Mit vieler Mühe gelang es, den Ballon wieder zur Erde zu bringen, wobei er in die Spitze einer Fahnenstange stieß und zerrissen wurde. Ein zweiter Versuch zur Auffahrt war hiernach zur Unmöglichkeit geworden.

* **Olpe,** 24. April. Der Schnaps hat wieder ein Menschenleben gefordert. Der Hirt Joseph Schröder fiel in der Trunkenheit in den Olpebach bei Lütringhausen und zwar mit dem Gesicht in das kaum einen

Fuß hohe Wasser. Er konnte sich nicht mehr erheben und ist so elendiglich umgekommen.

Gerichtliches.

K **Grevenbroich**, 24. April. (Schöffensitzung.) 1. Wegen Jagdvergehens wurde der Weber Hermann L. aus Höppers zu 24 Mk. Geldstrafe event. 8 Tage Gefängniß bestraft. — 2. Der Tagelöhner Martin W. aus Gustorf war im Sept. v. J. zur Vernehmung als Zeuge vor die Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Münster geladen und war ihm deshalb als Reisekostenvorschuß vom Bürgermeisteramte Gustorf für Rechnung des Justizfiskus der Betrag von 8,80 Mk. anvertraut worden. Der Zeugenladung leistete er keine Folge und unterschlug den obigen Betrag. Wegen dieser Unterschlagung muß er 14 Tage ins Gefängniß. — 3. Der Schneidergeselle Gerhard T. aus Anrath hatte im Februar 1893 bei einem Streite den Schneidergesellen Peter S. mit einer Scheere geworfen. Hierfür muß er 15 Mk. Strafe zahlen oder 5 Tage Gefängniß absitzen. — 4. Der einer Mißhandlung angeklagte Knecht Jacob N. aus Butzheim wurde freigesprochen, da ihm die That nicht nachgewiesen werden konnte. — 5. Der Pferdeknecht Arnold Sch. aus Eckum, welcher in der Nacht vom 26. auf den 27. Dec. 1893 auf öffentlicher Straße einen Schuß abgegeben haben soll, wurde aus Mangel an genügenden Beweisen freigesprochen. — 6. Der Schuster Josef M. aus Butzheim war angeklagt, am 18. November 1892 den Feldhüter Heinrich W. zu Butzheim 1. durch Schimpfworte öffentlich beleidigt, 2. denselben vorsätzlich körperlich mißhandelt, 3. denselben mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben. Strafe: 8 Tage Gefängniß. — 7. Wegen Sachbeschädigung diktirte das Gericht einem Handelsmanne aus M.-Gladbach eine Geldstrafe von 9 Mk. eventl. eine 3tägige Gefängnißstrafe zu. — 8. Je 6 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängniß erhielten die Tagel. Wilh. K. u. Th. E. aus Gustorf wegen Mißhandlung. — 9. Eine wegen Gewerbepolizeicontravention unter Anklage gestellte Person wurde zu 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. — 10. Ferner kam noch eine Privatklage zur Verhandlung. Der Beklagte wurde wegen Beleidigung und Mißhandlung zu 75 Mk. Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängniß bestraft. Auch wurden ihm sämmtliche Kosten einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen baaren Auslagen zur Last gelegt.

w **Düsseldorf**, 24. April. (Strafkammer.) Die Wittwe Hermann B. zu Düsseldorf hat nach den Zeugenaussagen ihre beiden Stiefkinder Auguste und Mathilde B. in sehr roher Weise mißhandelt, sie nicht allein mit Hunde- und Klopfpeitsche, sondern gar mit Besenstiel, Kohlenschaufel 2c. an den Kopf geschlagen. Sie erhielt heute 4 Monate Gefängniß. — Dachdecker Hub. Jac. J. aus Kleinenbroich wurde wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der zu Rheidt wohnende Anstreichergeselle Peter G. war angeklagt, seinen Meister H. mit einer Eisenstange mißhandelt zu haben. Die Verhandlung wurde vertagt, um noch den behandelnden Arzt als Sachverständigen zu laden. — Der Schreiner Hubert Jac. H., ein Holländer, kam am 19. Februar Abends total betrunken in seine Wohnung und machte Skandal, so daß die andern Hausbewohner den Hausherrn ersuchten, dem Unfuge ein Ende zu machen. Als der Hausherr T. den H. zur Ruhe verwies, wurde dieser noch wüthender, zog sein Messer und führte mehrere Stiche gegen T. Dieser Mißhandlung war H. heute angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte den Böswicht zu 2 Jahren Gefängniß. — Hermann K. aus Düsseldorf erhielt wegen Diebstahls 2 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

* **Berlin**, 21. April. Einen jähen Tod hat ein junger Garde-Kürassier beim Exerzieren auf dem Tempelhofer Felde gefunden. Die erste Schwadron des Regiments war vorgestern unter dem Kommando des Grafen Schönborn-Wiesentheid nach dem Exerzierplatze geritten. Die Uebungen waren nahezu beendet, und die Schwadron hielt in zwei Gliedern, als der im 3. Jahre dienende Kürassier Richter bemerkte, daß sein Pferd, ein junges, seit zwei Jahren im Regimente befindliches Thier, zu weit vorgerückt war. Beim Versuche, es zurückzuziehen, bäumte sich das Thier, und obgleich Richter sofort die Zügel lang ließ, überschlug sich das Pferd und begrub den Reiter unter sich. Richter erlitt dabei eine schwere Brustquetschung und verstarb 10 Stunden später auf dem Transporte nach dem Lazareth.

* **Liegnitz**, 22. April. Eine hübsche Geschichte von militärischer Erziehungsmethode weiß der ‚Liegn. Anz.' zu berichten. Es handelte sich in diesem Falle sogar erst um einen Kandidaten für den bunten Rock. Dem citirten Blatt wird aus Guhrau unter dem 12. d. M. geschrieben: Recht gemüthlich ging es bei dem gestern hierselbst stattgefundenen Kreisersatzgeschäft zu. Ein Kantonist, Bauelevе K., tritt zur Untersuchung vor den Arzt, wird von diesem unter den Armen angefaßt und drückt, da er sehr kitzlich ist, die Arme unwillkürlich an den Körper. Für diese unerhörte That erhält er vom Doktor eine Ohrfeige, begleitet von den Worten: „Lach' nicht, dummer Junge!" Es wäre wohl Sache der anwesenden Civilkommission gewesen, gegen das vorzeitige „Drillen" Einspruch zu erheben.

* **Schleswig**, 21. April. Auf dem Bahnhofe zu Rendsburg erfolgte gestern Abend bei einer Felssprengung zur Ausschachtung eines Brunnens eine Dynamit-Explosion. Hierbei wurde der Pionier-Hauptmann Sickel und der Bahnmeister Pahl so schwer verletzt, daß sie ihren Verwundungen erlagen. Auch der Bahnverwalter wurde schwer, ein Unteroffizier und ein Pionier leicht verletzt. Premier-Lieutenant Döring wurde zu Boden geworfen, jedoch nicht verletzt.

* **Germersheim**, 21. April. Hier befindet sich zur Zeit die Menagerie J. Falk. Eine Tochter des Besitzers betritt in jeder Vorstellung den Löwenkäfig. Gestern Abend trug die junge Dame ein neues Kleid, das der Wüstenkönig wohl nicht leiden mochte. Er stürzte sich auf das Mädchen und zerfleischte ein Bein desselben. Dem Besitzer der Menagerie gelang es nur mit größter Mühe, das Leben seiner Tochter zu retten.

F **Nizza**, 21. April. In Monte Carlo erschossen sich in dem Zimmer eines dortigen ersten Hotels zwei Französinnen nach einem Spielverlust von 200,000 Frcs. Die Namen der Unglücklichen werden geheim gehalten.

Rom, 24. April. In der verflossenen Nacht explodirte wiederum eine Dynamitpatrone vor dem Feuerwehrlokal, indeß nur materiellen Schaden anrichtend.

)|(**Madrid**, 24. April. Ein furchtbarer Sturm am gestrigen Tage verwüstete die Provinz Cacens. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Zwei Personen blieben todt, 6 wurden schwer verwundet.

* **Calais**, 21. April. Die Luftfahrt, welche der Luftschiffer Toulet in Begleitung des Kaufmanns Libau und des Juweliers Brouez um Mitternacht am Sonnabend in Brüssel unternahm, hat, wie schon mitgetheilt, ein sehr trauriges Ende genommen. Gegen 3 Uhr Nachts drehte sich der Wind und es herrschte stockfinstere Nacht. Als es gegen 4½ Uhr Morgens zu dämmern begann, hörte Toulet zu seinem Entsetzen das Rauschen des Meeres. Des Gebietes unkundig, in dem sich der Ballon befand, beschloß Toulet nach einiger Zeit die Landung zu versuchen; er öffnete das Ventil; pfeilschnell stieg das Luftschiff herunter, da die Reisenden allen Ballast, selbst die Instrumente über Bord geworfen hatten. Da erfolgte ein furchtbarer Stoß. Die Gondel war auf eine Klippe aufgestoßen und gleich darauf fiel das Luftschiff in den reißenden Strom La Canche. Zum Glück war eine Schaluppe in der Nähe und rettete die schwer Verletzten. Toulet und Libau haben einen schweren Schenkelbruch, Brouez eine Verstauchung am rechten Fuße und innere Verletzungen davongetragen; Toulet leidet auch an einer Lungenentzündung. Kaum war der letzte gerettet, so verschwand auch das Luftschiff in den Wellen.

E **Birmingham**, 21. April. In einem hiesigen Tanzetablissement stürzte gestern das Dach ein. Eine Seitenmauer fiel auf einige kleine Nebenhäuser, in denen 20 Personen verschüttet wurden. 9 Leichen wurden aus dem Schutt herausgeholt, die übrigen Personen sind schwer verletzt.

* **Moskau**, 21. April. Von Schadrinsk im Gouvernement Peru kommt die Nachricht, daß unter der Baschkirenbevölkerung des Gouvernements die Hungersnoth viele Opfer forderte. In manchen Baschkirendörfern liegen die Leichen vor den Häusern, da die Hinterbliebenen zu schwach sind, die Todten zu begraben. Auch im Gouvernement Woronesch ist das Elend groß.

* **In Folge eines Bienenstiches gestorben.** Aus Grotta (Böhmen) wird geschrieben: „Im benachbarten Wetzwalde entnahm der Landwirth Neumann einem seiner Bienenstöcke Honig und legte das Stück einer vollen Wabe beiseite, um dasselbe seiner zur Zeit nicht anwesenden Gattin aufzuheben. Als dieselbe Abends nach Hause zurückkehrte, führte sie die Wabe zum Munde, um — wie sie öfter gethan — den Honig aus der Wabe zu saugen. Plötzlich verspürte sie einen stechenden Schmerz im Schlunde: eine noch in der Zelle verborgene Biene war von ihr mit dem Honig verschluckt worden und hatte sie gestochen. Trotzdem sehr bald ärztliche Hilfe requirirt wurde, konnte die Frau nicht mehr gerettet werden. Die Halspartien schwollen in kurzer Zeit so an, daß die Frau nach drei Viertelstunden den Erstickungstod erlitt."

* **Die italienische Fäulniß**, welche in den obersten Regionen herrscht und in den Bankskandalen neuerdings wieder an das Tageslicht gekommen ist, scheint auch die untersten Behörden schon ergriffen zu haben. Ein Beweis dafür sind die Reiseabenteuer des Fürsten Ferdinand in Italien. Solange der Sonderzug des Fürsten sich noch auf österreichischem Boden befand, ging Alles in schönster Ordnung zu. Das Bild änderte sich aber sofort, als der Zug italienisches Gebiet berührte und italienische Beamte ihn führten; da stellten sich dem Sonderzuge ärgerliche Störungen entgegen. Was die Ursache gewesen — der italienische Zugführer raisonnirte über die große Menge des Gepäckes — ist nicht bekannt, aber Thatsache war, daß der Zug von Pontebba ohne den Fürsten und sein Gefolge abfuhr. Die Folge hiervon waren energischste Reklamationen der Gesellschaft, die darauf bestand, befördert zu werden; der Zug müsse umkehren u. s. w. Diese Energie hatte auch den gewünschten Erfolg; der Zug wurde telegraphisch eingeholt und zurückgeleitet, und der Zugführer, welcher betrunken gewesen sein soll, festgenommen. An diesem einen Aergernisse war es aber nicht genug. Als der Zug in der Nähe von Udina war, wurden die Reisenden nach ihren Fahrkarten gefragt, und sie hatten lange gut reden, sie wären ihnen schon abgenommen worden. Erst eine telegraphische Anfrage in Ponkebba brachte die Aufklärung, der dort arretirt zurückgebliebene Zugführer habe die Karten in der Tasche; aber wieder war eine halbe Stunde Verspätung zu ertragen. Und um das Unglück voll zu machen, war auf dieser vielvergnüglichen Fahrt auch noch ein Bruch an der Maschine vorgekommen.

* **Eine Gerichtsscene.** Aus dem Oberland wird dem ‚Freiburger Boten' folgende Geschichte erzählt: An einem Großh. bad. Schöffengerichte ist ein Amtsanwalt beschäftigt, welcher, trotzdem er in Baden geboren und aufgewachsen ist, sich bemüht, im schönsten kgl. preußischen Kadetten-Dialekt zu sprechen. Kürzlich stand nun vor diesem Schöffengericht ein baierischer Stromer, welcher in Baden Landstreicherei verübt hatte. Als der betreffende Amtsanwalt dem Stromer vorhielt, weshalb er als geborener Baier nach Baden gekommen und weshalb er nicht daheim geblieben sei, antwortete der Angeklagte dem Herrn Amtsanwalt: „Dös isch amol a dumm's G'schwätz. Der Sprach nach sain's a Preuß, und nach Bade kumme, um Geld z'verdiene!" — Das Gericht verurtheilte den Baiern wegen ungebührlichen Betragens zu einer Haftstrafe von 3 Tagen.

* **Zu einem seltenen Feste** ist der 78jährige schlichte Bauersmann Sasebony aus Deutsch-Oth am vorigen Sonntag nach Paris gefahren. Es fand dort nämlich eine Feier zu Ehren seines Sohnes statt, der zum Brigade-General in der Pariser Garnison befördert worden ist. Auf die Bitten seines Sohnes nahm der greise Vater an dem Feste theil.

* **Heizwerth verschiedener Holzarten.** Ein Franzose Namens Petit hat die verschiedenen Holzarten auf ihren Heizwerth untersucht und dabei überraschende Ergebnisse erzielt. Der allgemeinen Annahme entgegen besitzen darnach die härteren Holzarten einen geringeren Heizwerth als die weicheren. Oben auf der Liste steht das Lindenholz, unten das Buchenholz, dessen Heizwerth gerade 10 Prozent geringer ist. Gleich hinter dem Lindenholz kommen das Tannen- und das Kiefernholz, wogegen das Eichenholz sich dem niedriger bewertheten Buchenholz nähert. Mit Recht verwenden daher die Bäcker ausschließlich weichere Holzarten.

* **Verbesserung des Briefverkehrs durch die Straßenbahnwagen.** In größeren Städten hat schon Mancher es unangenehm empfunden, wenn er einen Pferdebahnwagen vor seinem eigentlichen Ziel verlassen mußte, nur um einen Brief in einen Postkasten zu stecken. Um es den Fahrgästen in dieser Richtung bequemer zu machen, sind neuerdings die Tramwaywagen in London mit Briefkästen versehen worden, so daß die Fahrgäste ihre Briefschaften los werden können, ohne ihre Fahrt unterbrechen zu müssen. Ein wesentlicher Vortheil besteht dabei, wie das Patentbüreau von Richard Lüders in Görlitz berichtet, darin, daß die Kästen so oft entleert werden, als die Wagen an einem Hauptpostamt vorbei kommen. Die Einrichtungen zur Entleerung an den Briefkästen sind derart, daß der Aufenthalt ein ganz geringer ist. Dadurch erspart der Brief die Zeit, die er bis zur nächsten Abholung in den gewöhnlichen Kästen verbleiben müßte und in vielen Fällen, besonders in der Nacht, wird es möglich sein, Briefe um einen Zug früher zu expediren.

* **Ein sozialdemokratisches Unikum.** Es gibt in allen Parteien und in allen Schichten der Bevölkerung Menschen, welche noch ganz besonders für ihre Person ein Steckenpferd reiten, wozu ihre übrigen Gesinnungsgenossen sich unter keinen Umständen herbeilassen würden. Ein solches Unikum ist mir persönlich bekannt. Würde mir Jemand die nachfolgende Geschichte erzählen, so würde ich, trotz aller Glaubwürdigkeit der Person, es wahrscheinlich nicht glauben; jedoch gebe ich die Versicherung, daß das Folgende, Wort für Wort, strenge Wahrheit ist. Die Person, welche ich im Auge habe, ist Vater von mehrern Kindern, er arbeitet fleißig, damit seine Frau und Kinder keinen Mangel leiden sollen. Er bezeichnet sich mit Stolz selbst als einen tüchtigen und selbstbewußten Socialdemokraten, er wählt in diesem Sinne, er spricht mit Vorliebe nur von seiner Partei, er schimpft über Alles was außerhalb der Partei steht, versteht es zumal richtig über Pfaffen und Kirche zu schimpfen; er sowie seine Frau besuchen beide keine Kirche, er trinkt gerne und viel Branntwein, und wenn er sich in der richtigen „Begeisterung" befindet, dann spricht er wie ein Buch von Bebel, Liebknecht usw. Seine österliche Communion hat er schon seit Jahren nicht mehr gehalten, ebenso seine Frau nicht, er hat allen Glauben an Gott also abgelegt — doch nein, er glaubt doch etwas, und das gerade ist das Sonderbare. Als dieser Mann noch ein Knabe war, wurde er von einem Hunde gebissen; es konnte zwar nicht nachgewiesen werden, daß der Hund von der Tollwuth befallen war, nichtsdestoweniger wurde der Vorsicht halber der Biß mit dem Hubertusschlüssel ausgebrannt. Ob nun die Eltern aus sich das Versprechen ablegten oder ob es ihnen aufgegeben wurde, das kann ich nicht genau angeben, aber der Knabe wurde dazu angehalten, jedes Jahr am Feste des hl. Hubertus (3. November) die h. Sakramente zu empfangen und den Tag zu feiern wie sonst einen Festtag, so lange er lebe. Dieses thut der Mann regelmäßig jedes Jahr, so lange ich ihn kenne; er hat es noch nicht ein einziges Mal unterlassen. Was soll man nun davon halten? Der Mann will von Gott und seiner Kirche nichts wissen, er verschmäht es, die von der Kirche vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen zur österlichen Zeit, am Hubertustage aber geht er beichten und kommunizieren aus Furcht vor einem leiblichen Uebel; an den Zustand seiner Seele, welche doch an einem weit bedenklicheren Uebel krankt, denkt er nicht. — Der Mann ist trotz allem doch kein Socialdemokrat.

— **Ueber den Nährwerth des Brodes** haben die jüngsten Untersuchungen Balland's interessante Einzelheiten ergeben. Der Gelehrte hat zunächst die Temperatur des Brodes bestimmt, die es bei der Entnahme aus dem Ofen besitzt. Ein Brod von 1 Kilogramm Gewicht wird in 30 Minuten gebacken und wenn die Dauer des Backens selbst 40 Minuten betragen sollte, so besitzt das Innere des Brodes doch nur eine Wärme von 97—100°. Diese Temperatur vermindert sich allmählich, so daß das Brod erst nach fünf oder sechs Stunden die Temperatur seiner Umgebung annimmt. Eine Wärme von 97—100° ist jedoch nicht im Stande, die Mikroben zu tödten. Deshalb sollten die Bäcker zum Brodbacken nur abgekochtes oder gut filtrirtes Wasser verwenden. Die Krume von gut ausgebackenem Brod enthält 38—49 pCt. Wasser, die Rinde dagegen nur 16—25 pCt. 100 Gramm Rinde sind demnach gleichwerthig 15 Gramm Krume. Der Wassergehalt eines Brodes hängt also von seinem Gewicht wie von seiner Form ab. Ein rundes Brod von 3 Pfund Gewicht besitzt einen Wassergehalt von ca. 36 pCt., während ein rundes Brod von nur 1½ Pfund, aus demselben Teig gebacken, 35 pCt. Wasser enthält. Ein langes Brod von demselben Gewicht dagegen schließt nur 33 pCt. Wasser ein. Es ist demnach vortheilhafter, lange Brode und lieber zwei lange von 1½ Pfund Gewicht, als ein rundes von 3 Pfund zu kaufen. Gewinnt man dabei doch immer noch an 12 pCt. Nährstoff.

* **Der größte Ochse der Welt** wurde während des am vorigen Freitag zu Ende gegangenen Pferdemarktes in München ausgestellt. Derselbe wurde um 3300 M. von Viehhändler Strohl in München erstanden, der das Unikum auf der Chicagoer Weltausstellung zu zeigen gedenkt.

* **Chinesische Examina.** Der Censor Chengen-ho führt in einer Eingabe aus, daß der jetzt in den Examen-Arbeiten übliche Stil sehr viel wünschen lasse und rügt zugleich verschiedene Mißstände bei den litterarischen Prüfungen. Für Examen-Arbeiten ist ein klarer, deutlicher Stil und vernünftige, logische Gedankenfolge eins der Haupt-Erfordernisse, Uebertreibungen, sowie gesuchte und gekünstelte Ausdrucksweisen sind durchaus zu verwerfen. Es ist bei den Prüfungen eine verschärfte Controle zu üben; denn wohin soll es führen, wenn, wie der Censor behauptet, es wirklich vorkommt, daß befreundete Candidaten sich ihre Aufsätze zuschieben, sich benachbarte Zellen anweisen lassen oder Einer unter falschem Namen für einen Andern das Examen besteht?

* **Die Dienstherrschaft** hat im Gebiete der Preuß. Gesindeordnung nicht das Recht, die Sachen des Dienstboten, welcher ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst vorzeitig verlassen hat, zurückzubehalten, um ihn zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen und der Dienstbote ist demnach nicht strafbar, wenn er seine deshalb zurückbehaltenen Sachen der Herrschaft wegnimmt. Hat aber eine Dienstherrschaft eine Schadensforderung gegen den Dienstboten und für diese Forderung dessen Habseligkeiten einbehalten, so macht sich der Dienstbote durch die Wegnahme seiner Sachen aus dem Besitz der Herrschaft aus § 289 des Str.-G.-B. (wegen strafbaren Eigennutzes) strafbar.

* **Was ist eine Million und eine Billion?** Wir lesen oftmals von Millionen, aber die wenigsten Menschen haben einen rechten Begriff von der Größe dieser Zahlen. Eine Million sind tausendmal Tausend. Wenn man z. B. Jemanden fragen würde, wie viel Zeit er brauchen würde um eine Million Punkte mit der Feder auf's Papier zu machen, so würde dies Jedermann für lächerlich halten. Das ist gar bald geschehen, könnte auch Mancher sich denken. Und doch würde ein geschickter Schnellschreiber volle 14 Tage dazu brauchen, wenn er jeden Tag volle 6 Stunden ununterbrochen dazu verwenden würde, in die Tinte zu tauchen und Punkte zu machen. Doch eine Million ist eine wahre Kleinigkeit gegen eine Billion; denn eine Billion ist eine Million mal Million! Wer wird wohl das zählen können? Kein Mensch auf der ganzen Erde! Ein schneller Kassirer kann in einer Minute höchstens 160 zählen. Nehmen wir an, er brächte es auf 200 in der Minute, dann würde er in einer Stunde erst bis 12,000 zählen. Wenn man nun annimmt, daß Adam, der nach gewöhnlicher Zeitrechnung 4000 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung lebte, vom Anfange seines Lebens zu zählen angefangen hätte und heute noch zählen würde, so wäre er seit 6000 Jahren noch nicht fertig geworden, um nur eine einzige Billion zu zählen. Denn zum Zählen einer Billion brauchte man nach obiger Voraussetzung 9520 Jahre, 34 Tage, 16 Stunden und 20 Minuten. Wenn nun Adam jeden Tag 12 Stunden für Ausruhen, Essen und Schlafen übrig gehabt hätte, so würde er zum Zählen einer Billion über 19,024 Jahre brauchen. Gewiß eine colossale Zahl, die wir mit unserem Verstande kaum fassen können. Und selbst diese ungeheure Zahl ist ein Nichts im Vergleiche zur Ewigkeit, für die ein jeder Mensch geschaffen ist. Die Seele eines jeden Menschen auf der Erde wird fortdauern, ohne Ende, d. h. in alle Ewigkeit.

* **Neue Kolumbusbriefmarken.** Abermals eine erfreuliche Nachricht für Briefmarkensammler aus Amerika: Das Bureau der amerikanischen Republiken in Washington macht bekannt, daß die Regierung von Venezuela den vereinigten Staaten Kolumbusbriefmarken ähnliche Postwerthzeichen auszugeben beabsichtige. Die Marken werden als Vignette ein Bild der Landung der Untergebenen Kolumbus an der Küste von Venezuela im Jahre 1498 haben. Es war dies das erste Mal, daß der Fuß eines Europäers das südamerikanische Festland betrat. Der Werth der neuen Kolumbusmarke wird 1 Cent sein, die erste Ausgabe soll 1,000,000 Stück umfassen.

* **Feuerwehr auf dem Fahrrade.** In der großen Metallwaarenfabrik von Krupp im niederösterreichischen Markte Berndorf an der Triesting befindet sich eine Feuerwehrabtheilung (24 Mann), welche auf dem Fahrrade vollkommen ausgebildet und sehr gut eingexerzirt ist. Ihre hauptsächlichste Aufgabe besteht darin, zu Waldbränden, die dort sehr häufig vorkommen, auszurücken, weßhalb dieselbe auch mit Krampen, Schaufeln und Hacken 2c. ausgerüstet ist. Diese Abtheilung kann aber auch zur ersten Hülfeleistung bei anderen Bränden verwendet werden. In Folge ihrer großen Bewegungsfreiheit ist eine solche Feuerwehrabtheilung von außerordentlichem Nutzen, da sie die ersten Rettungsarbeiten treffen, Raum zur Bewegung und ungehinderten Arbeit der nachfolgenden Löschkorps schaffen, ferner für Wasserbesorgung, Absperrung des Raumes und die Angriffsrichtung der aufmarschirenden Abtheilungen das Entsprechende verfügen kann. Die Feuerwehr auf dem Fahrrade ist so abgerichtet, daß sie auf das erste Zeichen sofort abzurücken vermag. Im Vorjahre brachte sie durch rasches und energisches Eingreifen nutzbringende Hülfe.

* Wenn man alten **Sprichwörtern** trauen darf, so steht uns ein schöner Frühling und Sommer bevor. Ein altes Sprichwort sagt nämlich:

Treibt die Esche vor der Eiche,
Hält der Sommer große Bleiche.
Treibt die Eiche vor der Esche,
Hält der Sommer große Wäsche.

In diesem Jahre ist nämlich die Esche in ihrer Entwickelung schon so weit vorgeschritten, daß es nur eines warmen Regens bedarf, um die zahlreichen Knospen zu sprengen, während die Knospen der Eiche noch ganz winzig sind.

Telegraphische Depeschen der Kreuz-Grevenbr. Zeitung.

* **Graz**, 24. April. Ausständige Maurer, etwa 1200 an der Zahl, versuchten Nichtausständige von der Arbeit zu vertreiben. Die Wache schritt ein, wobei drei Wachleute durch Steinwürfe verwundet wurden. Die Gensdarmerie stellte die Ruhe wieder her. Arbeitertrupps durchzogen die Straßen, wurden aber auseinandergesprengt. Das Militär ist in den Kasernen consignirt.

K **Brüssel**, 24. April. Die am Volkshaus angeschlagenen Bekanntmachungen von Polizeiagenten, die bei den Ruhestörungen Verhaftungen vorgenommen haben, sind durch andere Nummern ersetzt. — Die ‚Reform' fordert zur Wahlagitation auf und zum Abhalten von Meetings, ladet ferner die Behörden ein, die in Mons verurtheilten Arbeiter zu begnadigen.

S **Rom**, 24. April. Etwas nach Mitternacht ist, wie der ‚Paris' aus Rom berichtet wird, eine Dynamitbombe am Fuße einer Säule des Kapitols explodirt. Dieselbe war mit verbrecherischen Absichten niedergelegt worden. Der materielle Schaden ist ziemlich bedeutend. Mehrere Quadersteine sind ausgerissen und die Trümmer der Säule, sowie zerbrochene Fensterscheiben, bedecken den Boden. In der Stadt herrscht die größte Erregung. Die Urheber des Attentates sind unbekannt. Der ‚Temps' läßt sich hierüber berichten, daß es eine Petarde gewesen ist, welche in dem Wachhause der Feuerwehr explodirte. Eine Säule sei beschädigt. Der angerichtete Schaden sei unwesentlich.

* **Neapel**, 24. April. In Torre-Annunciata brach in einer Kirche während des Gottesdienstes eine Feuersbrunst aus. In dem darauf entstandenen Gedränge wurden 13 Personen getödtet und zahlreiche verletzt.

M **Petersburg**, 24. April. Der Minister des Innern hat die Einverleibung der Stadt Roslow am Don in das Don-Gebiet verfügt. In Folge dieser Verfügung haben die in der Stadt ohne Erlaubniß lebenden Juden den Befehl erhalten, in der allerkürzesten Zeit ihren Wohnsitz zu wechseln. Von dieser Maßreg werden über 4000 Familien betroffen. ge-

Verblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten D. R.-Patent Nr. 49238 liefert recht
Verblendsteinfabrik Anstel bei Buhl gt.)

Fruchtpreise zu Neuß vom 25. April.

Winter-Weizen, kleiner	16	40
Weizen, Ia engl. Sorten	16	—
„ IIa „ „	15	40
Landroggen (1. Qual.	14	—
à 100 Kilo (2. „	13	—
Gerste (Winter-	—	—
à 100 Kilo (Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo	—	—
Hafer „ „ „	15	20
Raps 1. val. „ „ „	—	—
„ 2. „ „ „	—	—
Aveel (Rübsen) „ „ „	—	—
Kartoffeln „ „ „	4	—
Heu à 500 Kilo	54	—
Roggenstroh „ „ „	23	—
Weizenstroh „ „ „	21	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 54 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 55 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 114 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . —
Kleien à 50 Kilo 4 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 24. April. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 15,75—16,50 B. fremder 17,50—18,00 B., Mai (Rivenweizen ausgeschlossen) ℳ 16,30 B., 16,10 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,00—14,50 B., fremder 15,50—18,00 B., Mai 14,20 B., B., 14,— G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 15,50—16,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 55,— B., Mai —,— bz., 54 30 B., 54,10 G., Oct. 54,50 B., 54,30 G. Höher.

Köln, 24. April. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr.

Heu ℳ 9,60—12,00, Roggenstroh 5,25—0,00 Weizenstroh 4,— die 100 Kil.

Essen, 24. April. (Getreide.) Weizen, inländ. ℳ 16,00—16,75, fremder 16,50—17,75; Roggen, inländ. 14,50—15,52, fremder 15,00—16,75; Hafer, inländ. 15,50—16,25 fremder 16,00—16,75; Futtergerste 11,50—00,00; Mais 00,00—00,00; Weizen-Vorschuß 22,25—23,25; Roggen-Vorschuß 19,25—20,25; Weizen-Kleie 9,00—9,70. Alles die 100 Kil. frei Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch mäßig. Stimmung sehr fest. Umsätze gut.

Cleve, 22. April. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 16,98, 2. 16,35. Roggen 1. Sorte 14,06, 2. 13,44. Hafer 1. Sorte 16,50, 2. 15, 0. Buchweizen 16,88. Kartoffeln, weiße 4,—, rothe 5,—. Heu 11,—, Stroh 6,—. Alles die 100 Kil.

Mannheim, 24. April. Fruchtbörse Weizen Mai ℳ 16,90, Juli 16,90, Nov. 17,25. Roggen Mai 14,85 Juli 15,05, Nov. 15,50. Hafer Mai 14,75, Juli 14,25, Nov. 14,50. Mais Mai 11,40, Juli 11,30, Nov. 11,50.

Berlin, 24 April. (Schluß der Fruchtbörse.)

	22.	24.
Weizen ℳ		
April-Mai „	157,—	159,25
Mai-Juni „	157,50	159,25
Juni-Juli „	159,25	161,—
Sept.-Oct. „	163,25	164 75
Roggen ℳ		
April-Mai „	137,—	139,—
Mai-Juni „	138,75	139,25
Juni-Juli „	140 —	141,75
Sept.-Oct. „	144,50	146,50
Hafer ℳ		
April-Mai „	145,—	145,50
Mai-Juni „	145,25	145 50
Juni-Juli „	145,50	145,75
Sept.-Oct. „	149,—	139,50
Rüböl		
vorr. m. Faß „	50,20	50,90
„ ohne „ „	49,30	50,—
April-Mai „	50,—	50 70
Sept.-Oct. „	51,70	52,60

Die anhaltende Trockenheit steigerte die Preise wesentlich. Hafer profitirte wenig. Rüböl höher. Spiritus fest.

Stettin, 24. April. Fruchtbörse. Weizen April-Mai ℳ 156,—, Mai-Juni 156 50. Roggen April-Mai 133 — Mai-Juni 134,—. Rüböl April-Mai 50,—, Sept.-Oct. 51,20 Spiritus 70er vorr 35 20, April-Mai 34 20, Aug.-Sept 35,70 Hafer vorr. 136—140. Petroleum vorr. 9,55 ℳ.

Breslau, 24. April. Fruchtbörse. Spiritus 50er April ℳ 53,40, 70er April 33,75, April-Mai 33,75, Mai-Juni —,—. Roggen April 133,—, April-Mai 134,—, Mai-Juni 135,—. Rüböl April 51,—, April-Mai 51,— ℳ.

Magdeburg, 24. April. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 17,85, ausschl. 88% 17,—; Nachererzeugnisse ausschl. 75% 14,50. Steigend. Brodrafinade I 30,—, Brodrafinade II. —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß 29,25. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 28,25. Fest. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg April 16,82. Mai 16,95 Juni 17,12. Juli 17,25. Stramm.

Bremen, 24. April. Schmalz Wilcox 50,—, Armour 50,—. Amer. Speck short clear middles 0,00, long clear middles 0,00. Petroleum ruhig; vorr. 5,15.

Hamburg, 24. April. Weizen fest. holstein. 156—159 Roggen fest, mecklenb. 134—136, russischer fest, 103 Rüböl fest, 52½. Spiritus fester, April-Mai 23½ Juni-Juli 23⅞, Juli-Aug. 24⅝, Aug.-Sept. 25 B. Petroleum behauptet. vorr. 5,20 B., Aug.-Dec. 5,30 B.

Hamburg, 24 April. Schmalz Steam ℳ 50 50 Fairbanks 41,—, Armour 50,—. Zucker April 16,87, Mai 16 87 Sept 16 85, Dec. 13,77. Ruhig.

Wien, 24. April. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 8,20 G., 8,25 B., Herbst 8,45 G., 8,48 B. Roggen Frühjahr 7,10 G., 7,15 B., Mai-Juni 7,07 G., 7,12 B. Mais Mai-Juni 5,11 G., 5,14 B. Hafer Frühjahr 6,22 G., 6,27 B. Raps Aug.-Sept. 15,00—15,10.

Pesth, 24. April. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,58 B., 7,60 B., Mai-Juni 7,61 G., 7,62 B., Herbst 7,84 G., 7,85 B. Hafer Frühjahr 5,78 B., 5,80 B. Mais Mai-Juni 4,59 G., 4,60 B., Juli-Aug. 4,78 G., 4,80 B. Kohlraps Aug.-Sept. 13 20 G., 13,30 B. Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 24 April. Weizen Mai Fl. —, Nov. 182. Roggen Mai 136, Oct. 13.

Verviers, 22. April. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 17,—, fremder 16,50. Roggen 13,75. Gerste 15,—. Hafer 16,25 die 100 Kilo.

Antwerpen, 21. April. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 127—128, extra long middles 132 000, getrocknete gesalz. Schultern 00—00, Borax 116, Rücken 120—126, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 000—000, je nach Qual. Pic Nic, gesalz. 000, Borax 124—125, Pic, Nic, geräuchert, Marke Armour, Chicago, 138—000, Bellies 130—000, je nach Qualität. Borax-Schinken 145 die 100 Kil.

Antwerpen, 24. April. Petroleum fest. Weiß vorr Frs. 12⅜ bz., 12⅞ B., April — bz., 12⅞ B., Mai — bz., 12⅞ B., Juni — bz., 13— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox 12.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16—. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: köln kurz Frs. 123,32.

Paris, 24. April. Mehl April Frs. 46,50, Mai-Aug. 47,70, Sept.-Dec. 49,50. Weizen April 21,30, Mai-Aug. 21,70, Sept.-Dec. 22,50. Roggen April 14,50, Mai-Aug. 14,50, Sept.-Dec. 15,30. Rüböl April 59,25, Mai-Aug. 50,75, Sept.-Dec. 62,50. Spiritus April 49,25 Mai-Aug. 49,—, Sept.-Dec. 44,25. Zucker, weißer Nr. 3 April 47,37½, Mai-Aug. 47,87, Oct.-Dec. 39,62. Rohzucker vorr. 88° 43,75 Frs.

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

Amsterdam, 24. April. Leinöl vorr. Fl. 23, Mai 22⅝, Juni-Aug. 22¾, Herbst 21⅜.

London, 22. April. Olivenöl, span. Sh. 38.0, Messina 36.0, Mogadore 36.0.

London, 24. April. Leinöl 20.0 Sh., Mai-Aug 20.1½, rohes 18 s. — d. Leinöl o. F. 19 s. — d., Mai 19 s. — d., Mai-Aug. 19 s. — d.

Liverpool, 24. April. Leinöl stetig, m. F. rohes 20½ Sh., raff. 22 Sh.

Kaffee.

Hamburg, 24. April. Kaffee. April ℳ 0,74½, Mai 0,73½, Sept. 0,72¾, Dec. 0,72½. Behauptet.

Havre, 24. April. Kaffee. April Frs. 87, Mai 85⅝, Juli 87½, Sept. 88, Dec. 87. Fest.

Amsterdam, 24. April. Kaffee. Java vorr. Fl. 50, April 49⅞, Mai 49⅞, Sept. 50½, Dec. 50½, März 50½.

Hopfen.

Antwerpen, 22. April. Hopfen behauptet; 1892er Alostex vorr. und auf Lieferung Frs. 80, 1893er Alostex auf Oct.-Nov. 75 die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 22. April. Eingeliefert 37 Nrn. 2602 Kil. Vom 1. bis 21. April 728 Nrn. 57856 Kil., insgesammt 765 Nrn. 60458 Kil.

Lyon, 21. April. Eingeliefert: 66 B. Organzinen, 38 B. Tramen, 87 B. Gregen und hat 108 B. gewogen im Gesammtgewicht von 19746 Kil. Geschäfte regelmäßig, fortschreitende Besserung.

Wolle.

Bremen, 24. April. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,41½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., April 0,41½, Mai 0,41½, Juni 0,41¾, Juli 42, Aug. 0,42¼, Sept. 0,42½. Schwach.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 24 April. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.

Credit	178,75	Dortmunder	60,60
Commandit	188,—	Bochumer	124,40
Deutsche Bk.	163,10	Gelsenkirch.	139,7
Handelsges.	143,90	Harpener	127,75
Darmst. Bk.	141,—	Hibernia	108,5
Dresdn. Bk.	147,90	Consolidat.	147,75
Nat.-B. f. D.	118,80	Dannenbaum	83,—
Schaaffh. Bk.	114,50		107,70 B.
Berg.-M.-Bk.	127,40	Bonifacius	98 90
Lüb.-Büch.	143,25	Arenberger	415,25
Lombarden	51,10	Köln. Bergw.	141,90
Mainzer	116,25	König-Wilh.	107, -
Ostpreuß.	75 30	Rhein. Stahl.	152, -
Marienbg.	68,30	Eschweiler	8 -, -
Laurahütte	103,10	Wurmrevier	97,50
		Hörd. B.-Act.	38,50

B.-K.-Rott.-P.	159,75
Gerresh.-Gls.	124,50
Trust Dyn.	139,60
Nordd. Lloyd	123,30
Pongs Spin.	102,10
4% Reichsanleihe	107,70 B.
3½ do.	101,10 B.
3% do.	87,10
4% Pr. C.	107,70
3½ do.	101,40 B.
3% do.	87,10
3% Scrips.	87,10
Privatdisc.	2¼
Tendenz ruhig.	

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 24. April.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2½. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 24. April. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 59 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 58 Pfg.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie des § 5 der Verordnung der Königl. Regierung zu Düsseldorf vom 14. März 1874 wird für den Umfang der Bürgermeisterei Neuß Nachstehendes hierdurch verordnet:

§ 1.

Sämmtliche Gastwirthe sind verpflichtet, Fremdenbücher zu führen, welche von der Polizeibehörde parphirt und paginirt sind und nach Rubriken den Vor- und Zunamen des Fremden, dessen Stand oder Gewerbe und Alter, seinen Geburts- und Wohnort, den Tag der Ankunft und der Abreise, den Zweck seines Aufenthaltes, die Bezeichnung des Ortes, von welchem die Reise ausgegangen und wohin sie geht und endlich die Angabe, ob und ev. mit welcher Legitimation derselbe versehen ist, enthalten müssen.

§ 2.

Die Gastwirthe haben dafür zu sorgen, daß ein jeder bei ihnen einkehrende Reisender in das Fremdenbuch, sogleich nach seiner Ankunft, die für die einzelnen Rubriken erforderlichen Notizen entweder selbst leserlich einträgt, oder die nötige Auskunft gibt, damit der Wirth die Eintragung bewirken kann.

Reisende, welche die gedachte Auskunft verweigern, oder unrichtige Angaben machen, verfallen in eine Polizeistrafe von 1 bis 9 Mark, sofern nicht strengere Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches Platz greifen. Der Wirth hat in solchen Fällen sofort bei der Polizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 3.

Die Gastwirthe sind ferner verpflichtet, jeden Morgen bis 8 Uhr ein Verzeichniß der am vorhergehenden Tage und in der Nacht eingekehrten Reisenden mit Angabe deren Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort dem Polizei-Amte einzureichen. Auf die an sie ergehende Aufforderung des revidirenden Beamten haben die Wirthe das Fremden-Register sofort vorzulegen. Die Ortspolizeibehörde ist befugt, einzelne Gastwirthe von der Verpflichtung der Einreichung der Fremden-Verzeichnisse auf Widerruf zu entbinden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, welche mit dem 1. Aug. d. J. in Kraft tritt, werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 9 Mark eventl. mit verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Neuß, den 21. Juli 1879.

Der Bürgermeister:
gez.: Ridder.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 22. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
gez.: Tilmann.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn:

Wilhelm Haase Crefeld.

Geboren eine Tochter:

F. Schmitz, Große Spey bei Rheinberg.

Postverwalter Griese Anröchte.

Verlobt:

Nanny Kraus mit Emil Braetsch, Düsseldorf.

Johanna Engels mit Heinr. Ruhtus, Wickrath.

Vermählt:

Cyrus Uthe mit Helene Hoppen, Essen a. d. Ruhr.

Georg Capellmann mit J. Strucken, Grembergerhof u. Schiefbahn.

Gestorben:

Gertrud Gilges, geb. Quadt, 63 J., Neuß.

F. W. de Landas, 55 J., Korrehof bei Mettmann.

Wilhelm Lips, Münster.

Maria Heisler, geb. Gravelius, 36 J., Elberfeld.

August Eick, Bochum.

Wwe. Karl Hofmann, geb. Hünninghausen, 57 J. Bergerhausen.

St. Mathias-Bruderschaft

Heute Nachmittag 4 Uhr Beerdigung der Mitschwester

Frau Mathias Gilges,

geb. **Gertrud Quadt,**

wozu freundlichst eingeladen wird.

375,000 Mark

à 3¾—4½ zu bel. Höhe u. Zeit auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an

A. Mack, Köln, Vogteistr. 15.

Es genügt ein kleiner Zusatz von **MAGGI's Suppenwürze,** um augenblicklich jede, auch mit Wasser und Einlagen hergestellte Suppe, überraschend gut und kräftig zu machen. Zu haben bei

Conr. Hartmann, Oberstr.

Zu verkaufen:

Geschäfts- u. Privathäuser und Baustellen.

Zu vermiethen:

Ladenlokale, Privathäuser u. schöne Wohnungen pr. 1. Oct.

Neuß. **J. Pet. Kreuels.**

Fortwährend frisch gebrannter

Kalk

empfiehlt

Jac. Krieger, Neußerweyhe,

Mit nur 1 Mark sind zu gewinnen 20000 Mark 10000 Mark 5000 Mark u. s. w. bereits am 4. Mai in Darmstadt!

Glücksloose hier zu haben bei: **C. W. Korten, Niederstr. 62; Ad. Hansen, Niederstr.; Jos. Kronen Wwe., Büchel, u. Exped. unserer Zeitung.**

Viehweide zu Neuwerk.

Die Frist zur Anmeldung der Fohlen und Rinder wird bis zum 1. Mai d. J. verlängert.

Neuwerk, den 15. April 1893.

Der Bürgermeister: Breuer.

In feinster Waare empfehle:

Trocken geräuch. mageren u. fetten Speck pr. Pfd. 70 Pfg.,
Feinste magere Hinterschinkchen, 5—7 Pfd. schwer „ 90 „
„ zartgesalz. Rollschinken, 3—8 „ „ „ 120 „
„ Delicateßschinken Pionik) 5—8 „ „ „ 70 „
„ Cervelatwurst 1,60 M., Plockwurst 120 Pfg.,
„ Mettwurst, trocken, 80 Pfg.
Aufschnitt feinster Fleisch- und Wurstwaaren.

Herm. Monheim, Neuß, Markt 36.

Jalousien u. Roll-Laden

liefern in **bester** Waare **billig**

Düsseldorf, Rethelstraße 135.

H. Müller, Söhne, Special-Fabrik, 50 Arbeiter.

Darmstädter Geldlotterie à 1 M., 11 Loose 10½ M. Ziehung 4. Mai cr.

Auf's 2. Loos ein Gewinn — **Grosse Geldlotterie.** — Ziehung am 2. u. 3. Mai.

Loose à 3 Mk. 15 Pfg.

Geldgewinne Mk. 300,000, 200,000, 100,000, 60,000 u. s. w.

Auf's 8. Loos ein Gewinn. — **Geldlotterie.** — Ziehung 4. und 5. Mai cr.

Loose à 4 Mk. 20 Pfg., 11 Loose 42 Mk.

Geldgewinne Mk. 50,000, 20,000, 5000, 5 à 1000 u. s. w.

Ruhmeshallenloose à 1 Mk. Ziehung 17. u. 18. Mai cr.
Stettiner Pferdeloose à 1 Mk. Ziehung 9. Mai cr.

Loose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Franke & Cie., Düsseldorf, Königsallee 26. Köln, Unterfettenhennen 15.

Bestellungen sind 20 Pfg., für jede Liste 10 Pfg. Porto mehr beizulegen.

Versandt auch gegen Nachnahme.



Bumbaß!

Größte Neuheit, praktisches Musik-Instrument für Restaurateure, Vereine, Künstler etc.,

Trommel, Pauke, Becken, Glockenspiel und Bass,

Alles zusammenfassend,

zur Klavierbegleitung, wie volle Regimentsmusik anhörend, sofort zu erlernen, hochelegant ausgestattet, Preis **18—25 Mark.** Bei Einsendung des Betrages franco.

H. J. Conrad, Berlin N. W. Gotzkowskystraße 5.

Restaurateure, welche den Vertrieb übernehmen wollen, bitten um gefl. Bescheid.

In meiner Leinendamast-Weberei finden einige tüchtige, ordentliche **Weber,** auf feinen schäftigen Leinen-Damast, dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.

J. G. Müller, Recklinghausen i./W.

Tüchtige Schreinergesellen sucht **Hahn,** Promenade.

Jungen für leichte Arbeit gesucht. Promenade 31.

Zwei Schneider-Gesellen auf sofort gesucht.

Peter Esser, Kaarst

Ein **Sattlergehülfe** gesucht.

Th. Verdong, Ramrath.

Von einer Walzenmühle wird ein **tüchtiger Müller** gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Exp.

Ein angehender Müller gesucht. **Wilh. Werhahn,** Walzenmühle, Neuß.

Tücht. Arbeiterinnen für bessere Regattes und Diplomaten-Cravatten sucht

A. Schreitmüller,

Kindermädchen

per sofort zur Aushülfe gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein junges **Mädchen** zur Erlernung der Haushaltung gesucht. Crefelderstraße 18.

Ein geb. **Mädchen,** welches alle Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder ähnl. Stelle in kleinem Haushalt. Gefl. Offerten unter H. K. 124 an die Exp. erbeten.

Gesucht zum Mai ein **Mädchen** vom Lande für Küche und Hausarbeit. Wo, sagt die Exp

Ein gesetztes, braves und properes **Dienstmädchen** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, welches auch Gelegenheit hat, das Spezerei-Geschäft mit zu erlernen, gesucht. Zu erfragen Oberstraße 65.

Ein ordentliches **Mädchen** sucht Stelle nach ausw. Off. u. K. P. a. d. E.

Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Näheres zu erfahren Glockhammer 31.

Neuss.

Gebr. Pianinos v. Mk. 200—420, gebr. Tafelklaviere v. M. 60—150, gebr. Harmoniums von Mk. 85—250, werden unter Garantie abgegeben bei

Jacob Lorenz,

Musik-Geschäft.

Für Mai-Altäre

empfehle einen großen Vorrath blühender Pflanzen, als:

Azaleen, Sperea, Rododendrons, Lourustinus, Rosen 2c.,

dann Blattpflanzen, als:

prachtvolle Palmen, Aurocarien, Begonien, großer Vorrath von Topfpflanzen aller Art,

sodann zur jetzigen Pflanz-Zeit **20,000 Sommerpflanzen** in allen Sorten.

Achtungsvoll

B. Demming,

Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei,

Neuß, Hessenthor.

Pr. 1. Juli stehen zwei ansehnliche **Häuser,** je 7—8 Räume, nebst Speicher und Garten, ganz oder getheilt, preiswerth zu vermiethen evtl. zu verkaufen. Näheres Furtherstr. 81.



Ein **Foxterrier** (Hündin), weiß, mit halbschwarzem Kopf, auf „Läby" hörend, zwischen St. Leonhard und Gustorf entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Grevenbroich. **P. Schmitz,** Goldarbeiter.

Die **Beleidigung** gegen **Peter Weien** widerrufe ich hiermit.

F. Tillmann.

Hannover'sche Silber-Lotterie

Loose à 1 Mark.

Stettiner Pferdelotterie

Hauptgewinn ein eleganter Jagdwagen mit 4 Pferden.

Loose à 1 Mark

Darmstädter Lotterie.

Hauptgewinn 20,000 Mark.

Loose 1 Mark.

zu haben in der

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Crefelderstr. 18, Neusser Möbel-Magazin u. Fabrik P. Löwen, Specialität: Braut-Ausstattungen. Nahe der Bahn.